

Heft 2/ 2016, 66. Jahrgang
B 21055 F



Junge Aktion

Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde



Diesmal im JA-Heft:

An-gedacht	2
Politisch gedacht	3
Leiterschulung	4-5
Osterwoche	6-9
Frühlingsplasto	10-11
Partnerská stránka	12-13
Polen	14
Kulinarisch gedacht	15
Praktikum in der SK	16
Sportlich gedacht	17
Gerüchte	18-19
Voraus gedacht	20

An-gedacht

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Bei der Fußball-Europameisterschaft in Frankreich trafen in der Gruppenphase wieder einmal Deutschland und Polen

aufeinander. Und nicht erst seit Miroslav Klose und Lukas Podolski gibt es vielfältige fußballerische Verbindungen zwischen den zwei Nachbarländern. Ein Fun Fact in diesem Zusammenhang: Wer schoss das erste Tor für Deutschland bei einer Fußball-Weltmeisterschaft? Der polnischstämmige Düsseldorfer Stanislaus Kobierski.

Und wer das erste polnische WM-Tor? Friedrich Scherfke (oder in polnischer Schreibweise: Fryderyk Szerfke), ein Angehöriger der deutschen Minderheit aus Posen. Und der „Wunderstürmer“ Ernst Willimowski (oder polnisch Ernest Wilimowski) ging sogar für beide Nationalmannschaften auf Torejagd.

Mit der JA und unserem Dachverband Aktion West-Ost fahren wir diesen Sommer auch nach Polen – zu einer deutsch-tschechisch-slowakisch-polnischen Jugendbegegnung in

Kreisau/Krzyżowa und im Anschluss zum Weltjugendtag in Krakau/Kraków. Krakau und Südpolen war als Kronland Galizien übrigens bis 1918 Teil der Habsburger-Monarchie –

also genauso wie Böhmen, Mähren, Schlesien und die Slowakei. Kein schlechter Ort also für ein internationales Treffen in übernationalem „altösterreichischen“ Geist. Denn wie sagten schon František Palacký und auch Winston Churchill: „Wenn es Österreich-Ungarn nicht gegeben hätte, dann hätte man es erschaffen müssen!“ Und nicht wenige Historiker sehen in der habsburgischen Doppelmonarchie eine Art Vorläufer der heutigen Europäischen Union, in deren (hoffentlich noch) offenen Grenzen wir im Sommer ohne

Grenzkontrollen zum Weltjugendtag fahren können.

In diesem Sinne: Auf einen tollen internationalen Sommer!

Euer Christoph Mauerer



Viele Völker, viele Sprachen, ein gemeinsamer Staat: Österreich-Ungarn¹

¹https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AAustria_Hungary_ethnic_de.svg

Politisch gedacht: Zur JA gibt es keine Alternative!



Original...

gegen „den“ Islam. Wie andere politische Jugendorganisationen versucht auch die Junge Alternative, die Positionen der Mutterpartei weiter zuzuspitzen. Das hört sich dann z.B. so an – aus einem Interview mit „JA“-Bundesvorstandsmitglied Andreas Schumacher auf dem AfD-Parteitag: „Man fängt mit einem Muezzinruf an und das geht dann so weiter

Bereits seit 1950 gibt es die JA – die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde. Seit 2013 treibt aber nun eine neue „JA“ ihr Unwesen – die Junge Alternative für Deutschland, die Jugendorganisation der AfD. Inhaltlich ist die AfD eine klassische Dagegen-Partei: Gegen den Euro, gegen Flüchtlinge,

und wenn man dann nicht Stopp sagt, dann hat man am Ende den Salat. Wir wollen, dass das christliche Glockengeläut der religiöse Ton ist, den wir in Deutschland hören wollen. Dazu gehört der Muezzin nicht dazu.“² Als Bundesvorstandsmitglied der christlichen JA kann ich da nur

sagen: So ein Schmarren! Abgesehen davon, dass ich in Deutschland und überhaupt in Mitteleuropa mein Lebttag noch keinen Muezzinruf gehört habe, so widersprechen derartige Meinungen ganz klar dem Grundrecht auf Religionsfreiheit, so wie es im Grundgesetz festgeschrieben und spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil auch von der katholischen Kirche anerkannt ist.

Aber vielleicht sollten wir Andreas Schumacher und andere Mitglieder dieser „JA“ doch einfach mal zu unseren JA-Begegnungen einladen. Zeitzeugengespräche mit sudetendeutschen Heimatvertriebenen könnten sie vielleicht zu etwas mehr Empathie für die Flüchtlinge von heute bewegen. Interkulturelle Begegnung könnte ihnen vielleicht ihre diffusen Ängste vor dem Fremden nehmen.

Und sie könnten ein „Haleluja šabalabalabambam“ hören, einen fröhlichen religiösen Ton, laut und aus voller Brust, aber doch so, dass er ruhig auch noch andere Töne neben sich verträgt.

Christoph Mauerer



... und schlechte Kopie³

²Video auf der Facebook-Seite der Jungen Alternative für Deutschland, 30.04.2016

³Von Unbekannt/Junge Alternative für Deutschland - www.jungealternative.com/wp-content/uploads/ja.jpg

Zurück gedacht: Dabei sein! – Bericht von der Internationalen Leiterschulung



Internationale Leiterschulung 2016 – es war überragend!

Hagen in Nordrhein-Westfalen war dieses Jahr der Ort der Internationalen Leiterschulung, die von der Aktion West-Ost für Ehrenamtliche aller Mitgliedsverbände angeboten wurde. Vom 25. bis 28. Februar trafen sich junge Leute aus Polen, Deutschland, der Ukraine und sogar aus der Republik Moldau, um Neues zu lernen, sich kennenzulernen und natürlich Spaß zu haben.

Da war Piotr, der vorher noch gar nichts mit der Aktion West-Ost zu tun hatte und einfach aus Interesse teilnahm. Da war Vero, die in ihrem Verband, der Gemeinschaft Junges Ermland, schon vielfältige Leitungsaufgaben übernimmt. Und da war ich, dazu bestimmt, als einziger Teilnehmer der Jungen Aktion deren Fahne hochzuhalten... Die Inhalte waren vielfäl-

tig: Wie moderiere ich auf einer mehrsprachigen Jugendbegegnung? Welche Möglichkeiten habe ich, eine Gruppe zu leiten? Welche Dynamik entwickeln Gruppen im Laufe einer Begegnung? Wie plane ich das Programm einer Begegnung? Welche Energizer kann ich einstreuen, wenn die Gruppe schlappmacht? Und welche Fakten rund um Recht, Versicherung und Aufsichtspflicht muss ich als Leiter kennen? Diese Themenfelder wurden durch praktische Übungen, Gruppenarbeiten

und Diskussionen anschaulich gemacht. Auch eigene Inhalte und Fragen konnten eingebracht werden. Wir schauten Filme und Fotos von verschiedenen Begegnungen und Projekten an. Ich gab einen Input zum Thema „Andachten und geistliches Programm bei Jugendbegegnungen“.



Wie plane ich das Programm einer internationalen Begegnung?



Immer gute Stimmung in Hagen!

Das Highlight aus meiner Sicht war ein selbst organisierter Ausflug.



*Beim Mammut-Ausflug!
Wer hatte Angst vor wem?*

Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und hatten ein Budget, aber ansonsten völlig freie Hand (es sollte nur etwas mit „pädagogischem Mehrwert“ sein). Unsere Gruppe besuchte ein lebensgroßes Mammut und zwei Wollnashörner in einem Museum für Urgeschichte. Das gesamte Programm fand übrigens zweisprachig statt, wobei die Übersetzung für die polnischsprachigen Teilnehmer von Jeannine Nowak übernommen wurde – herzlichen Dank dafür!

Nächstes Jahr wird es wieder eine Leiterschulung geben. Und, Jaler aufgepasst: Sie soll in einer attraktiven tschechischen Metropole stattfinden... also: Seid dabei!

Matthias Bellmann

*Bei den „HannAwards“ dankten die
Mitgliedsverbände der AkWO
Hanna Teschner für die gemeinsame Zeit.*

Neuigkeiten aus der Aktion West-Ost:

Bei der Aktion West-Ost, dem Dachverband der Jungen Aktion, gab es einen Wechsel auf der Geschäftsführerposition: Hanna Teschner hat nach fast sechs Jahren in diesem Amt nun beruflich die Bühne gewechselt – wir möchten ihr ganz herzlich danken für unvergessliche Leiterschulungen, spannende internationale Jugendbegegnungen und viele weitere Projekte!

Vergelt´s Gott, Hanna!

Die Aktion West-Ost hat die Stelle der/des geschäftsführenden Jugendbildungsreferentin/-referenten aktuell neu ausgeschrieben.

Weitere Informationen unter: www.aktion-west-ost.de.



Zurück gedacht: Ostern in Niederaltaich - oder: Servus Sousedede!

Vorsicht, hier beginnt eine Geschichte. Oder besser gesagt ein Artikel, oder Impressionen eines erstmalig Teilnehmenden über die Politische Weiterbildungswoche der JA vom 23.-28. 3. 2016.



Bei einer der morgendlichen Statio

Politische Weiterbildung: ein Begriff, den die meisten mit langweiligen Vorträgen verbinden; meist aufgesucht, um sich von Dienst und Arbeit freustellen zu lassen.

Ostern: christliche Feiertage, an denen die Auferstehung Jesu Christi gefeiert wird; traditionell im Kreise der Familie gefeiert. Familienfest gegen Langeweile? Hört sich nach einem schlechten Tausch an. Aber wenn dir die Decke auf den Kopf fällt und man einfach wieder was erleben will, ist das Gepäck erstaunlich schnell gepackt. Wenn man dann noch gern neue Leute aus aller Herren Länder kennenlernt, dann ist die Sache

klar. Also angemeldet, Sachen gepackt und auf die Reise gemacht. Nach der Ankunft durften wir im altherwürdigen Kloster Niederaltaich unser Abendessen einnehmen, das der Fastenzeit entsprechend einfach, aber lecker zubereitet war (Grüße an die gute Küche!). Bei der anschließenden Einführung ins Programm wurden als Aufmacher fremdenfeindliche Äußerungen der Jungen Alternative für Deutschland, der Jugendorganisation der AfD, zitiert (und ja, die Junge Alternative nennt sich abgekürzt doch tatsächlich ebenfalls JA!). Dermaßen glaubwürdig wurden die Sätze vorgetragen, dass ich spontan beschloss heimzugehen, wenn ich mir den Dreck weiter anhören müsste. Später gab es noch verschiedene Kennenlernspiele – Mais und Popcorn sind erstaunlich beweglich und ich muss sagen, es gibt viele Leute mit riesigen Füßen.^^

Singen, Bar, Schlafen = Abendroutine... Es wurde Abend, es wurde Morgen: erster Tag. Frühstück, Statio = Morgenroutine.

Statio: lat. Standort; bezeichnet einen festen Ort, an dem der

Stationsgottesdienst verrichtet wird. Hier erlebten wir die Statio aber eher in Form eines Morgenimpulses. Nach der Morgenroutine konnten wir in den politischen Teil starten. Mit der Bundestagsabgeordneten Marianne Schieder (SPD)



Das Planspiel hat uns die Augen geöffnet



Ein spannender politikwissenschaftlicher Vortrag

diskutierten wir spannende eineinhalb Stunden lang über Extremismus und die Folgen und Chancen von Zuwanderung. Nach der Mittagspause machten wir mit dem inhaltlichen Programm weiter und spürten unter Leitung der Dozenten Thomas Eibl und Michael Oswald von der Universität Passau den Gründen von politischem Extremismus nach. Diese Thematik aus dem Blickwinkel der Wissenschaft zu betrachten, hat doch für einige Aha-Momente gesorgt. Hierbei sei angemerkt, dass es sich wohl lohnen würde, der ökonomischen Ungleichheit, einem der Hauptgründe für das Entstehen von politischem Extremismus, in den kommenden Veranstaltungen weiter nachzugehen. Des Weiteren wurden wir am Nachmittag vom Theologie-Doktoranden Florian Würsch in die Gründonnerstagsliturgie eingeführt. Nach diesen aufschlussreichen Impulsen konnten wir gebührend dem Gottesdienst folgen. Während der Nacht auf Karfreitag gab es auch die Möglichkeit, in der Kapelle der Niederaltaicher Benediktiner vor dem Allerheiligsten eine Nachtwache zu halten. Abendroutine.

Es wurde Abend, es wurde Morgen: zweiter Tag. Neben einigen kreativen Tätigkeiten durchlebten wir am Karfreitag auch weiter die österlichen Ereignisse und nahmen an der Karfreitagsgli-

terung teil; abends hatte Kristýna für uns eine Kreuzwegsandacht vorbereitet. Nach dieser versammelten wir uns wieder in der Bar, wo wir zum großen Erstaunen meinerseits tatsächlich ohne Alkohol Spaß hatten. Tee und Uno haben anscheinend denselben Effekt. Es wurde Abend, es wurde Morgen: dritter Tag. Morgenroutine.

Am Samstag bekamen wir von Pater Johannes eine Führung durch die byzantinische Kirche des Klosters mit einer kleinen Einführung in den byzantinischen Ritus. (Anmerkung: Nächstes Jahr vielleicht mehr Ostkirche; gern würde ich deren Liturgie erleben, vielleicht finden sich ein paar Mitstreiter.) So bekamen wir z.B. den Hintergrund der Ikonen erklärt, durch die Gott quasi optisch, über die Augen uns gegenwärtig wird und dadurch in unsere Lebensrealität tritt. Leider viel zu früh endet dieser interessante Einblick in das östliche Christentum. Und auch die Basilika in Niederaltaich, in der die Gottesdienste nach dem uns geläufigeren römischen Ritus gefeiert werden, konnten wir eingehend besichtigen; wir bewunderten die herrliche Sakristei und durften auch die Krypta betreten. Mit einem Planspiel beschäftigten wir uns weiter mit dem Thema politischer Extremismus. Jede der Gruppen erhielt schriftlich eine Aufgabe und

diskutierten wir spannende eineinhalb Stunden lang über Extremismus und die Folgen und Chancen von Zuwanderung. Nach der Mittagspause machten wir mit dem inhaltlichen Programm weiter und spürten unter Leitung der Dozenten Thomas Eibl und Michael Oswald von der Universität Passau den Gründen von politischem Extremismus nach. Diese Thematik aus dem Blickwinkel der Wissenschaft zu betrachten, hat doch für einige Aha-Momente gesorgt. Hierbei sei angemerkt, dass es sich wohl lohnen würde, der ökonomischen Ungleichheit, einem der Hauptgründe für das Entstehen von politischem Extremismus, in den kommenden Veranstaltungen weiter nachzugehen. Des Weiteren wurden wir am Nachmittag vom Theologie-Doktoranden Florian Würsch in die Gründonnerstagsliturgie eingeführt. Nach diesen aufschlussreichen Impulsen konnten wir gebührend dem Gottesdienst folgen. Während der Nacht auf Karfreitag gab es auch die Möglichkeit, in der Kapelle der Niederaltaicher Benediktiner vor dem Allerheiligsten eine Nachtwache zu halten. Abendroutine.

Es wurde Abend, es wurde Morgen: zweiter Tag. Neben einigen kreativen Tätigkeiten durchlebten wir am Karfreitag auch weiter die österlichen Ereignisse und nahmen an der Karfreitagsgli-



Beim Kreuzweg am Freitagabend sangen wir meditative Lieder aus Taizé

Kontakt zu den anderen Gruppen aufnehmen noch uns anständiges Equipment ausleihen. Und mit unverständlicher Anleitung, weißen Stiften auf weißem Papier und eingetrocknetem Kleber sowie nicht zum Thema passenden Texten kann man kaum arbeiten. Fragen wurden von den Leitern bewusst ignoriert oder schroff abgewiesen. Auch der Abbruch der Präsentation unserer Gruppe fiel zunächst niemandem auf. Erst im anschließenden Gespräch ging allen ein Licht auf, was eben geschehen war. Alle waren so auf ihre Aufgaben fixiert, dass sie schlichtweg die Diskriminierung einer Gruppe übersahen. So wurde uns bewusst, wie schnell so etwas im Alltag passiert. Stressiger Tag, Ärger in Beruf, Schule, Studium oder im Privaten und schon nimmt man Diskriminierung kaum mehr wahr. Danke, Matthias, dass du uns dahingehend sensibilisiert hast. Darüber hinaus rundete die Vorführung des Films „Die Welle“ das inhaltliche Programm zu dem wichtigen Thema politischer Extremismus eindrucksvoll ab. In der Bar kam es zum Tagesabschluss noch zu einem meiner persönlichen Highlights: So konnte ich als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr meines Heimatortes mit Martin, der Mitglied einer tschechischen Berufsfeuerwehr ist, noch ein kleines Fachgespräch führen. Danke, Christoph, fürs Dolmetschen.

Es wurde Abend, es wurde ganz früh Morgen: vierter Tag.

Nach der alten Zeitrechnung (böse Zeitumstellung!) um 03:00 Uhr (!) standen wir mehr oder weniger fit auf und richteten uns für die Messe her. Die Osternacht in dieser barockisierten frühgotischen Kirche zu feiern ist für alle Sinne ein besonderer Hochgenuss. Die nur von Kerzenlicht erhellte Klosterkirche war ein wunderbarer Anblick. Mit Fortschreiten des Tagesanbruchs änderte sich das Lichtspiel innerhalb des Kirchenraumes aufs

Schönste und gipfelte darin, dass die Morgensonne durch die Ostfenster hinter dem Altar einfiel. Durchflutet vom Licht der Auferstehung erstrahlte die Kirche in ganzer Pracht und wir wurden so in einen sonnigen Morgen entlassen. Nach dem Ostersingen durften wir dann auch noch unsere Osternester suchen (Danke nochmal ans Team!). J

Agape: Liebesmahlfeier; Festmahl der Christen; Ursprung Korinth. Euphorisch machten wir uns über das Agape her. Aus meinem Studentenleben und von Festivalbesuchen war ich zwar einiges gewohnt, aber Wein zum Frühstück war auch mir neu. Es war einfach nur schön, entspannt dazusitzen, zu essen, sich zu unterhalten und sich seines Lebens zu freuen.

Nach einem gemütlichen Ostersonntag ging es langsam in Richtung Osterparty. Und egal wie abgefickt man die Tage vorher rumgelaufen ist, am Abend waren nur schneidige Burschen und fesche Madln da (siehe Titelseite!). Nach dem traditionellen „Heifi“-Gesang konnte der fetzige Ball beginnen. Zur allgemeinen Freude nahm übrigens auch Pater Johannes gern an den

Polkarunden teil. Als Neuling ließ ich mir noch ein paar Mal dieses Teufelsding von Polka erklären – Dank geht an Matthias, Kristýna, Johanna (Schulter!) und die anderen. Bei dieser geballten Kompetenz ist es nicht verwunderlich, dass daraufhin auch ich ganz pas-



Sternpolka!

sabel die Polka beherrschte. Was gab der Abend nicht noch alles her! Gespräche in diversen Sprachen und Sprachmischungen. Großartige oder bewusst lustige Tanzeinlagen. Und einen unermüdlichen Rudi, der sich mit dem Akkordeon die Seele aus dem Leib polkerte (Danke!).

Es wurde Abend es wurde morgen: Fünfter Tag. Frühstück, Aufräumen, Kehren, Wischen (Hierbei entstand auch die Religion des Mobbismus, aber das würde hier zu weit führen). Nachdem alles sauber war, Frater Vinzenz zufrieden war und höchstwahrscheinlich ein Austauschjahr nebenbei organisiert wurde (viel Erfolg!), war irgendwann der Moment der Abreise da. Und ja, er war traurig. Mit welchen Vorstellungen man als Neuling gekommen ist, was das denn da für Menschen seien, diese Fremden da? Die Antwort war mir klar, nachdem ich jeden noch mal gedrückt hatte und der Bus weg war: Freunde. Auf diese kurze, aber intensive Zeit ist so etwas wie Freundschaft entstanden. Und Freunde sieht man nun halt lieber kommen als gehen. Ich sag euch allen einfach danke! Es war eine tolle Zeit, ihr seid eine tolle Truppe! Auf bald!

Christoph „Chris“ Putz

P.S.: Bei der Abschlussparty durfte natürlich auch die Team-Bedankung nicht fehlen – diesmal in Form eines Raps!



*Tausend Dank an unser Team, es war so schön mit ihm,
es weiß um uns, um unsre Sorgen, morgen, ist 's wieder vorbei.*

*Tausend Dank an unser Team, es war so schön mit ihm,
wir danken unserm Team.*

*Wir danken dem Team, das uns die Tage hier ermöglicht hat,
es fanden unfassbare, unglaubliche Dinge statt.*

*Wir haben gelacht, gesungen, mit der Müdigkeit gerungen,
manchen ist es leider diesmal nicht gelungen.*

*Wir danken dem Team, das uns geschüttelt, wachgerüttelt hat
und damit unsern Horizont um einiges erweitert hat.*

*Natascha, Mária, Katka, die drei,
und wir können sagen, wir waren dabei!*

*Úžasný byl náš tým, bylo skvělé s ním,
Tak tisíc díky za náš tým!*

*Úžasný byl náš tým, bylo skvělé s ním,
Tak tisíc díky za náš tým!*




Zurück gedacht: Frühlings-Plasto – Wie war es damals und wie ist es heute?

Ostern 2016 war vorbei und wieder einmal freuten sich 24 Kinder auf unser Frühlings-Plasto. Diesmal ging es in die Jugendherberge nach Feuchtwangen in Mittelfranken und vom 29. März bis zum 01. April beschäftigten wir uns mit dem Thema „Sitten und Gebräuche im Wandel der Zeit – Wie war es damals und wie ist es heute?“.

Gleich am ersten Abend hat sich jedes Teammitglied mit einem Brauch vorgestellt, wobei wir vom Käserollen in England bis zum Kollar des Klerus Verschiedenes mitgebracht hatten. Tags darauf gab es am Morgen nach dem Frühstück, wie jeden Tag, ein kleines Sportprogramm, das leider ein bisschen unter dem Wetter gelitten hat, sowie auch die Möglichkeit zum Singen und Musik machen. Außerdem wurde jeden Tag ein anderes Begrüßungsritual vorgestellt, das den ganzen Tag zu Beginn unserer Aktivitäten zum Einsatz kommen sollte. Danach wurde es ernst und wir haben uns etwas

tiefer mit dem Thema beschäftigt. Die Kinder durften sich die Fragen stellen: Was sind Bräuche und Sitten? Warum haben wir Bräuche? Wie haben sich bestimmte Gebräuche mit der Zeit verändert? Anschließend haben wir darüber diskutiert und jeder konnte seine Meinung und Erfahrungen einbringen. Dabei stellte sich auch heraus, dass viele eine unterschiedliche Vorstellung davon haben, was ein Brauch ist. Am Nachmittag ging es dann als Ausgleich ins Schwimmbad in das nahe

gelegene Dinkelsbühl, wo sich die Kinder austoben konnten. Drei Stunden später waren alle (unverletzt!) im Bus zurück nach Feuchtwangen und manche waren so müde, dass sie in den Kurven fast schlafend vom Sitz gefallen wären. Am Donnerstag wurde es dann kreativ, denn unsere Kreativen Arbeitskreise (KAKs) standen auf dem Programm. Zur Auswahl



Unsere unglaublich tolle Gruppe



Eins der fertigen Henna Tattoos

standen diesmal Gardetanz, Henna-Tattoos und Gipsmasken und die Kinder hatten die Qual der Wahl. Die Ergebnisse konnten sich auf jeden Fall sehen lassen. Nach dem Mittagessen machten wir einen kleinen Spaziergang in die Innenstadt von Feuchtwangen und dort durften die Kinder in Kleingruppen auf eigene Faust Eis essen gehen, shoppen, Süßigkeitsvorräte anlegen, etc. Anschließend wurde zusammen mit unserem Diakon Fabian Boungard der Gottesdienst vorbereitet, Lieder einstudiert und der Gruppenraum hergerichtet. Nach dem schön gestalteten Kindergottesdienst gab es abends dann natürlich noch die obligatorische Party mit Musik, Snacks und lustigen Partyspielen für unsere Neulinge. Am Freitag war dann leider auch schon wieder Packen angesagt.



Unsere Rasselbande auf einem Ausflug in die City

standen diesmal Gardetanz, Henna-Tattoos und Gipsmasken und die Kinder hatten die Qual der Wahl. Die Ergebnisse konnten sich auf jeden Fall sehen lassen. Nach dem Mittagessen machten wir einen kleinen Spaziergang in

die Innenstadt von Feuchtwangen und dort durften die Kinder in Kleingruppen auf eigene Faust Eis essen gehen, shoppen, Süßigkeitsvorräte anlegen, etc. Anschließend wurde zusammen mit unserem Diakon Fabian Boungard der Gottesdienst vorbereitet, Lieder einstudiert und der Gruppenraum hergerichtet. Nach dem schön gestalteten Kindergottesdienst gab es abends dann natürlich noch die obligatorische Party mit Musik, Snacks und lustigen Partyspielen für unsere Neulinge. Am Freitag war dann leider auch schon wieder Packen angesagt.

Aber natürlich mussten wir uns an den Brauch zum 1. April halten und haben unsere Teilnehmer kräftig in den April geschickt. Es hat zwar nicht sehr lange gedauert, bis die ersten gemerkt hatten, dass die „von uns über Nacht versteckten Osterester“ gar nicht existierten, aber wir hatten trotzdem unseren Spaß und haben weitersuchen lassen. Am Nachmittag hieß es dann voneinander Abschied nehmen und wieder mit dem Zug oder den elterlichen Autos nach Hause fahren.



Sitten und Bräuche - Die Jüngerer erstellen Plakate

Alles in allem waren es schöne Tage in einer tollen Jugendherberge mit engagierten und lustigen Teilnehmern. Ich hoffe, ihr hattet genauso viel Spaß wie wir und kommt beim nächsten Plasto wieder mit.

Bis bald beim nächsten Mal,

Euer Hannes Burger

Partnerská stránka/Partnerseite



Spirála Sdružení
Ackermann-Gemeinde

A máme tady novinku v JA-Heftu – Partnerskou stránku/ Partnerseite v českém či slovenském jazyce, na které informujeme o tom, co je nového u Spirály SAG a našich dalších partnerů (vždy i s německým překladem). Navíc nabízíme pro ty, kteří v němčině nerozumí všemu, pod nadpisem „A co se

ještě děje?“ krátké shrnutí obsahu ostatních článků v JA-Heftu. Přejeme příjemné čtení!

Wir haben eine neue Rubrik im JA-Heft – die Partnerská stránka/ Partnerseite in tschechischer oder slowakischer Sprache, auf der wir darüber informieren, was es bei Spirála SAG und unseren weiteren Partnern Neues gibt (immer auch mit deutscher Übersetzung). Darüber hinaus bieten wir für diejenigen, die auf Deutsch nicht alles verstehen, unter der Überschrift „A co se ještě děje?“ [Und was ist sonst noch los?] eine kurze Zusammenfassung des Inhalts der restlichen Artikel im JA-Heft an. Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Duchovní obnova Spirály SAG 26.-28. února 2016

O duchovní obnově Spirály jsem se dozvěděl přes facebookovou pozvánku od kamarádky. Měl jsem ten víkend zrovna volný a protože mě velmi zajímalo jak samotné sdružení česko-německého smíření, tak i téma duchovní

obnovy „Milosrdenství v mezináboženském dialogu“, rozhodl jsem se pozvání přijmout.

Bydlení u sestřiček Benediktinek v klášteře na Bílé Hoře bylo skvělé a i jejich pohostinnost a přitom tolerance k našemu

programu byly velmi příjemné. Protože neodmyslitelnou součástí života v klášteře jsou i denní modlitby, alespoň těch ranních jsme se zúčastnili také.

Program duchovní obnovy byl opravdu tématický a dobře propracovaný. Zažili jsme zajímavé povídání o Božím Milosrdenství s jednou ze sestřiček Benediktinek, svědectví jáhna, který poskytuje duchovní služby umírajícím lidem, zahráli jsme si vlastní bibliodrama a aktivně se zúčastnili česko-německé mše Sdružení Ackermann-Gemeinde při příležitosti jeho roční konference.

Kromě toho jsme ještě měli jedinečnou možnost vést diskuzi o Božím Milosrdenství s velmi vzdělaným ortodoxním židem a také navštívili pražskou mešitu, kde nám místní imám přiblížil toto stejné téma z pohledu koránu.

Zakončení každého dne modlitbou ve stylu Taizé pak bylo velmi krásné a uklidňující. Celá duchovní obnova pro mě byla velmi obohacující.

Aleš Doleček



Diskuze v židovském Chevruta-stylu
Diskussion im jüdischen Chevruta-Stil

Tage geistlicher Erneuerung mit Spirála SAG vom 26.-28. Februar 2016

Von den Tagen der geistlichen Erneuerung von Spirála erfuh ich dank der Facebookeinladung einer Freundin. Das Wochenende hatte ich frei und da ich mich neben dem Thema der Exerzitien „Barmherzigkeit im interreligiösem Dialog“



Příprava bibliodramatu
Vorbereitung des Bibliodramas

auch für die Organisation der deutsch-tschechischen Versöhnung an sich interessierte, entschloss ich mich die Einladung anzunehmen.

Die Unterkunft bei den Benediktinerinnen im Kloster am Weißen Berg in Prag war ausgezeichnet und auch ihre Gast-

freundlichkeit und zugleich Toleranz unserem Programm gegenüber waren sehr angenehm. Da zum wesentlichen Teil des Klosterlebens auch die täglichen Gebete gehören, nahmen wir zumindest an den morgendlichen Laudes teil.

Das Programm der Einkehrtage war wirklich thematisch und sehr gut erarbeitet. Wir erlebten interessante Gespräche über die Barmherzigkeit Gottes mit einer der Benediktinerschwestern, das Zeugnis eines Diakons, der als Seelsorger sterbende Menschen begleitet, spielten unser eigenes Bibliodrama und nahmen aktiv am deutsch-tschechischen Gottesdienst der

SAG, der anlässlich ihrer Jahreskonferenz stattfand, teil. Darüber hinaus hatten wir die einzigartige Möglichkeit, eine Diskussion über Gottes Barmherzigkeit mit einem sehr gebildeten orthodoxen Juden zu führen und besuchten auch die Prager Moschee, wo uns der dortige Imam das gleiche Thema aus der Sicht des Korans näherbrachte. Das Ausklingen jedes Tages mit einem Taizé-Gebet war sehr schön und beruhigend. Die gesamten Tage der geistlichen Erneuerung waren für mich sehr bereichernd.

Aleš Doleček

A co se ještě děje? Úvod (str. 2) je tentokrát při příležitosti SDM v Krakově o polsko-německých vztazích. Na stránkách 14 a 15 píše Adam Czarnecki z polské partnerské organizace Ermis o politické situaci v Polsku a Beni Lekscha vysvětluje, že Polsko je země klobás. Další politický článek na straně 3 pojednává krajně pravicovou mládežnickou organizaci Junge Alternative, která používá stejnou zkratku jako JA. Dále jsou v rubrice „Zurück gedacht“ [Myšleno zpět] zprávy o minulých akcích: o velikonočním setkání v Niederaltaichu (6-9), o dětském setkání FrühlingsPlasto (10-11) a o mezinárodním školením vedoucích (4-5). Jinak, další školení vedoucích příští rok možná bude v Česku! Kromě toho Matthias Melcher nám napsal zprávu z Bratislavy (16), kde právě dělá praxi v Goethe-Institutu a stále zlepšuje svoji slovenčinu. Článek „Sportlich gedacht“ (17) představuje čtyři fotbalisty z bundesligy se zajímavým původem. A na konci samozřejmě nesmí chybět drby (18-19)!

Politisch gedacht: Was ist gerade mit Polen los?

Seit der letzten Wahl ist die polnische Demokratie in Gefahr! Wegen der Regierungspartei PiS (Prawo i Sprawiedliwość - Recht und Gerechtigkeit) ist zu befürchten, dass Verfassungsgericht und staatliche Medien nie wieder unbefangen sein werden! Es scheint wie ein offensichtlicher Angriff auf die Werte eines europäischen Rechtsstaats! Aber wie sieht das alles aus polnischer Sicht aus? Nun, jede neue Regierung – auch die letzte – hat so etwas getan. Es ist nur die nächste Staffel unserer nationalen Lieblingsserie über den Krieg zwischen zwei Volksstämmen – nun erstmals in ganz Europa ausgestrahlt!

„Nach dieser Flugzeugkatastrophe wurde uns gesagt, dass unser Vater tot ist. Weil wir ihn geliebt haben und uns selber auch, waren wir alle tief erschüttert. Wir dachten, dass es mit uns schon zu Ende ist. Man sagte, dass die Feinde uns angegriffen haben und wir uns verteidigen müssen.“ Dieses Zitat passt zu Polen nach dem Flugzeugunglück 2010, als der polnische Präsident gestorben ist. Nur stammt es leider nicht aus Polen, sondern von einem Stammesangehörigen der Hutu über das, was vor dem Massaker an den Tutsi passiert ist. Ja, Polen ist gespalten in zwei verfeindete Gruppierungen. Es ist aber nicht wie Konservative gegen Liberale, Euro-



Bürger von Volksstamm Nr. 1: „Stalin und Dżerszynski, besser als Kaczyński“ (Jan 2016)

skeptiker gegen Euroenthusiasten, Katholiken gegen Laizität, sondern wie Hutu gegen Tutsi. Wenn ein Volksstamm in den staatlichen Institutionen an die Macht kam, protestierte der andere, trug seine Symbole herum, mobilisierte seine Stammesangehörigen zum Hass gegen die, die gerade regierten. Wenn jetzt der andere die Macht übernimmt, verteidigt sich der Volksstamm, der gerade die Macht verloren hat: trägt seine Symbole herum, mobilisiert seine Stammesangehörigen, organisiert die Demos. Der Elan, der heute die Proteste (für oder gegen PiS, egal) treibt, ist nicht das Bestreben, Werte zu bewahren, sondern einfach nur Hass gegen den anderen Volksstamm, der unsere Stammesangehörigen behindern (d.h.: Positionen übernehmen) kann. Ein Teufelskreis! Willkommen in der Welt der postkommunistischen Stammeskriege. Die Gruppierungen wechseln nur die Farben und Namen, aber es läuft so seit 27 Jahren. Was kommt am Ende? Ich habe keine Ahnung, aber ich bitte euch: Nehmt nicht teil an dieser Hass-Industrie – egal ob so etwas in Polen, Tschechien, der Slowakei, Deutschland oder woanders stattfindet. Denn schon lange geht es um keine Werte mehr.



Bürger von Volksstamm Nr. 2: „Geehrter Präsident! Selig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast!“ und „Du bist unserer Stolz“ (Januar 2016)

Adam Czarnecki (Jugendgruppe Ermis)
(Übersetzung: Andrzej Czarnecki)

Kulinarisch gedacht: Wie schmeckt Polen?

Es war einer von wahrscheinlich hunderten Trips, die ich mit meiner Familie nach Polen unternommen habe, um unsere dortige, zahlreiche Verwandtschaft zu besuchen. Ich war vermutlich sieben Jahre alt und wir passierten gerade die deutsch-tschechische Grenze auf dem Rückweg nach Deutschland. Da sagte mein Vater, eine Hand am Steuer, die andere Hand eine grobe polnische Räucherwurst haltend, „Polen ist wirklich das Land der Würste“ und biss genüsslich ein Stück der polnischen Metzgereikunst ab. Nach kurzer Überlegung und zwei, drei Kaubewegungen ergänzte er aber mit anerkennendem Ton „...und Deutschland das Land der Brote“.

Diese Weisheit ist eine, die ich schon mein halbes Leben mit mir herumschleppe und jetzt mit dir, lieber Leser, kurz vor dem Weltjugendtag in Kraków, teilen will.

Identitätsfindung war für mich immer ein bisschen verzwickelt. In meinem Freundeskreis oder überall dort, wo durchrutschte, dass meine Familie aus Polen stammt, war ich „der Pole“, was per se auch nicht negativ gemeint war, aber ich habe mich nie als Pole identifiziert und es war komisch, mit diesem in meinem Kopf eher romantisierten Urlaubsort verglichen zu werden. Die aktuelle Politik macht es mir nicht leichter, diesen Vergleich ohne Widerspruch stehen zu lassen. Sogar meine Eltern, die reges Interesse an polnischen Medien wie TV, Internet oder Radio haben, verhängten ein komplettes Verbot von polnischen Staatsmedien über ihr Haus. Wie sich also mit Polen identifizieren, wenn es nicht mal die tun, deren Ge-

burtsland es ist.

Umgekehrt habe ich nie darauf bestanden, mich als „den Deutschen“ auszuweisen. Wieso weiß ich selbst nicht so genau, aber in der Retrospektive habe ich auf die explizite Frage, woher ich wohl käme, meine polnischen Familienwurzeln immer penibel ergänzt. Ein wenig Exotik ist ja nie schlecht und ich habe mich mit diesem Identitätsmischmasch immer etwas besser gefühlt als nur das eine oder das andere zu sein.

Das mutet auf den ersten Blick wohl ein bisschen chaotisch an. Die Unterschiede zwischen der deutschen und der polnischen Kultur sind ja auch nicht gering. Aber zum Glück habe ich ein Gleichnis, das mich alle Differenzen vergessen lässt. Egal wie unterschiedlich ein saftig-knuspriges Vollkornbrötchen und eine grobe, liebevoll geräucherte Myśliwska aus eigener Schlachtung sind, sie ergänzen sich zu einem wundervollen deutsch-polnischen Geschmackserlebnis, das jeden für einen kurzen Moment spüren lässt:

Versuch doch mal beides gleichzeitig. Höchstwahrscheinlich kommt etwas viel Größeres dabei heraus als nur die Summe beider Teile.

Auf jeden Fall nehme ich zum WJT 2016 ein paar deutsche Brötchen zur Wegzehrung mit und hoffe, euch dort wieder zu sehen, um gemeinsam die polnische Wurst- und Gastgeberkultur zu erfahren J

Benjamin Lekscha

Ausnahme eine gute Alternative – ein Auslandspraktikum in Bratislava



Matthias in Bratislava

Wenn man ein Fach mit dem Namen „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ studiert, hat man normalerweise zwei Möglichkeiten: Entweder man wird Taxifahrer oder man macht während des Studiums Praktika, um auch mal aus der Bibliothek rauszukommen und tatsächliche Arbeitserfahrung zu sammeln. Da ich für den Beruf des Taxifahrers vermutlich nicht sonderlich geeignet bin, was mir zuletzt die Fahrt durch die Altstadt von Brünn/Brno auf der JA-on-Tour gezeigt hat, habe

ich mich für die zweite Alternative entschieden. Und wenn schon Praktikum, dann auch im Ausland. Jetzt bin ich also in Bratislava und arbeite dort ein halbes Jahr beim Goethe-Institut.

Da es beim Goethe-Institut verschiedene Arbeitsbereiche gibt, sind auch meine Aufgaben sehr unterschiedlich. Momentan arbeite ich hauptsächlich in der Bildungskoope-ration Deutsch. Das heißt, dass ich zusammen mit den Partnerschulen des Goethe-Instituts in der Slowakei Projekte organisiere, Schüler*innen auf Fahrten nach Deutschland begleite und als Ansprechpartner für die Lehrer*innen dieser Schulen zur Verfügung stehe. In den kommenden Monaten sind beispiels-

weise einige Theaterwochen mit Grundschulen in der Ostslowakei geplant. Dabei sollen die Schüler*innen das Märchen Schneewittchen auf die Bühne bringen – alles auf Deutsch versteht sich. Denn zu den Hauptzielen des Goethe-Instituts gehört neben der Vermittlung eines differenzierten Deutschlandbildes vor allem auch die Förderung der deutschen Sprache.

Darüber hinaus bin ich allerdings auch in den anderen Bereichen des Goethe-Instituts involviert. So halte ich Konversationskurse für die Menschen, die einen Deutschkurs des Goethe-Instituts besuchen, plane Ausstellungen, die das Goethe-Institut finanziell und ideell unterstützt und zeige Besucher*innen die Möglichkeiten der Bibliothek.

Trotz dieser zahlreichen Aufgaben bleibt noch genug Zeit für mich, um die Slowakei (noch) besser kennen zu lernen und auch weiter an meinen Slowakisch-Fähigkeiten zu feilen. Dabei profitiere ich besonders vom reichhaltigen Kulturprogramm, das in Bratislava geboten wird. Der Eintritt in viele Museen ist kostenlos und auch Theater- und Opernkarten sind (im Vergleich zu meiner Studienstadt München) sehr billig. Und auch das ist ein Vorteil für einen Studenten der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, der sein Geld am liebsten für Bücher ausgibt...

Matthias Melcher

P.S.: Aktuelle Geschichten aus Bratislava findet ihr in meinem Blog „Sauerkrautsuppe“ (<http://kulturweit-blog.de/sauerkrautsuppe/>).

Ihre Herkunft? Irgendwie mitteleuropäisch. Ihr Fußball? Bundesligareif!

Talentierte Fußballer werden für gewöhnlich in die Nationalmannschaft ihres Landes berufen. Mitunter ist so eine nationale Zuordnung aber gar nicht so einfach, wie die Beispiele von vier Spielern aus der 1. und 2. Bundesliga in der Saison 2015/16 illustrieren.

Da wäre z.B. Theodor „Theo“ Gebre Selassie. Er heißt nicht nur fast gleich wie der äthiopische Langstreckenläufer Haile Gebrselassie, sondern er hat ebenfalls seine Wurzeln in diesem ostafrikanischen Land. Geboren ist er aber als Sohn eines Äthiopiens und einer Tschechin im südwest-mährischen Třebíč. Auch wenn er oft rassistische Schmähungen erlitt, brachte er es zum ersten dunkelhäutigen Nationalspieler der tschechischen Fußballgeschichte. Heute spielt er beim SV Werder Bremen, wo er heuer meist zu den Lichtblicken in einer schwachen Werder-Elf gehörte.

Ähnlich verhält es sich mit Lukáš Hrádecký (bzw. eher bekannt als Lukas Hradecky, da die deutschen Medien meist leider keine diakritischen Zeichen verwenden); auch er zählte zu den Leistungsträgern einer enttäuschenden Mannschaft von Eintracht Frankfurt. Der Tormann ist 26-facher finnischer Nationalspieler, geboren ist er aber in Bratislava. Als Kleinkind kam er nach Finnland, da sein Vater zu einem finnischen Volleyballklub wechselte. Bei Patrick Rakovsky wiederum ist die Schreibweise ohne „ý“

richtig; der Schlussmann des 1. FC Nürnberg, der als Dritter der 2. Bundesliga in der Relegation gegen Eintracht Frankfurt mit Lukáš Hrádecký knapp am Aufstieg scheiterte, ist nämlich als Sohn eines tschechischen Vaters in Olpe in NRW geboren. Nachdem er mit seiner Familie für einige Jahre nach Prag zog, spielte er in den Jugendmannschaften sowohl von Dukla, Sparta als auch Slavia. Später ging er zu Schalke 04 und durchlief die DFB-Nachwuchsmannschaften bis zur U20.

Mahmoud „Mo“ Dahoud ist als einziger dieser vier Spieler nicht in Mitteleuropa geboren, sondern im Norden Syriens. Seine kurdische Familie floh aber 1996 vor den Repressionen des Assad-Regimes; aufgewachsen ist Mahmoud dann bei Düsseldorf. Sein heutiger Verein Borussia Mönchengladbach, bei dem er sich für die deutsche U21 empfehlen konnte, hält sich auf mediale Anfragen bezüglich der Flucht aus Syrien bedeckt; „Mo“ soll sich auf den Fußball konzentrieren können

(die Redaktion des JA-Hefts respektiert dies und hat daher auf eine Anfrage verzichtet).

Vier Fußballer mit unterschiedlichen Lebenswegen also, aber auch mit Gemeinsamkeiten: Alle haben sie irgendwie einen Bezug zum mitteleuropäischen Raum und vor allem können sie alle vier verdammt gut kicken.



Christoph Mauerer

Gerüchte

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... man von Plattling nach Niederaltaich mindestens zwei Stunden braucht! Aber Peter, Eliška und Kristýna es tatsächlich schneller schaffen können.

... Jenny das Licht auf und zu und die Tür an und aus macht.

... in der Bar von 1:30 bis 3:00 Happy Hours sind! (Bier nur für 0,25€!!) Das stimmt nicht (hab´s probiert..)

... die Star Wars-Filmmusik aus dem Banana geklaut wurde.

... Mám 8/9 sourozencu. A co ty?
#FabaRules
... Ich habe 8/9 Geschwister. Und du?
#FabaRegeln

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... in jedem Nest zwei Milkyways waren!

... die Bar-Nachtwache in der Osternacht das christliche Abendland so gestärkt hat, dass wir vor einer Islamisierung Europas keine Angst mehr haben müssen.

... man nur „pomm“ rufen müsste, dann versteht´s jeder (pojď + komm).

... Amálka K. ein Gespenst ist, von dem zwar in Niederaltaich immer gesprochen wird, der hier aber noch nie gesehen wurde.

... man auch ohne Anhängerkupplung einen Anhänger ziehen kann.

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... Rudis Akkordeon uns ganz atemlos gemacht hat.

... Boris bei der Messe eingeschlafen ist.

... máme na pátek nový program, bude-me si"plést vrkoče".

... es in der Bar arges Wagga Wagga gibt, wenn man im Stehen Tee trinkt.

... Peter eine Rasierschaumdusche mit viel Liebe bekommen hat.

... Chris und Jonas gute Anhängerkupplungen abgeben würden.

... Hans von sich in der 3.Person als Johanna redet.

JA beim Katholikentag 2016 in Leipzig - Impressionen



AG und JA gemeinsam am Stand



Workshops der JA: „Menschen sehen, Geschichten hören, Verständnis schaffen, Flüchtlinge erzählen ihre Geschichte“



Sonniger Nachmittag mit unseren Referenten nach den Workshops

Berichte über unsere Aktivitäten und Erlebnisse beim Katholikentag in Leipzig folgen im Heft 3-2016.

Impressum

Impressum - Junge Aktion

www.junge-aktion.de

Folge 2 Jahrgang 66, Verlagsort München

Herausgeber:
Ackermann-Gemeinde e.V.,
Heßstraße 24, 80799 München.

Druck:
flyeralarm GmbH, Würzburg

E-mail der Redaktion: heft@junge-aktion.de

Verkaufspreis wird durch Mitgliederbeiträge der Ackermann-Gemeinde abgegolten.

Konto:
Ackermann-Gemeinde e.V.
IBAN: DE94750903000002141744
BIC: GENODEF1M05
bei der LIGA Bank eG München
Vermerk "Junge Aktion"

Erscheint jährlich in vier Ausgaben.

Gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Christoph Mauerer.
Layout: Hana Bernardová.
Für den Inhalt verantwortlich: Natascha Hergert.

Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde

Die Junge Aktion ist der Jugendverband der Ackermann-Gemeinde. Wir fördern die Entwicklung und Entfaltung Jugendlicher auf dem Weg zu einem verantwortungsbewussten Leben in Staat und Gesellschaft. Am Zusammenwachsen Europas beteiligen wir uns aktiv. Die Junge Aktion wurde 1950 von vertriebenen Jugendlichen aus Böhmen, Mähren und Schlesien gegründet. Daher liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Begegnung mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn. Wir sind Mitglied der Aktion West-Ost im Bund der Deutschen Katholischen Jugend.



Unsere Leitsätze sind:

- Christliches Leben
- Menschenrechte
- Begegnung mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn
- Europa der Menschen

Eine ausführliche Version unserer Leitsätze sowie weitere Informationen sind unter www.junge-aktion.de verfügbar. Und natürlich findet ihr uns als Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde auch auf **Facebook!**



Wir laden ein...

Junge Aktion und Jugendbildungsreferat

- 19.07.-31.07.2016** Internationale Jugendbegegnung der Jungen Aktion und Aktion West-Ost in Kreisau; anschl. Weltjugendtag in Krakau (PL)
- 08.08. - 14.08.2016** Deutsch-tschechische Spurensuche
- 14.08 - 21.08.2016** „Plasto Fantasto“
19. Deutsch-tschechische Kinder- und Jugendbegegnung in Haidmühle/ Bayerischer Wald
- 28.12. - 01.01.2017** Deutsch-tschechisch-slowakisches Silvester in Brünn/Brno (CZ)

Ackermann-Gemeinde und Sdružení Ackermann-Gemeinde

- 31.07. - 07.08.2016** Dt-tsch. Kulturwoche Rohrer Sommer (mittlere Generation)

Weitere Informationen und Einladungen im Internet:
www.junge-aktion.de und www.ackermann-gemeinde.de